

15. FRAUENFELD  
ER **LYRIKTAGE**  
IM EISENWERK  
**13. BIS 15.9.2019**

Nicole Bachmann  
Beat Brechbühl  
John Burnside  
Zsuzsanna Gahse  
Jürg Halter  
Anja Kampmann  
Sepp Mall  
Marina Skalova  
Christian Uetz

## Freitag, 13.9. 2019, 19 Uhr

---

Kurzlesungen – die Dichterinnen und

Dichter stellen sich vor

Gespräch «Carte blanche»:

Zsuzsanna Gahse mit Sepp Mall

Beat Brechbühl: Lesung und Würdigung

## Samstag, 14.9.2019

---

**16.30 Uhr** Lesungen und Gespräche

mit den Dichterinnen und Dichtern

**18 Uhr** Performance Nicole Bachmann

**18.30 Uhr** Apérobuffet

**19.15 Uhr** Interdisziplinäres Gespräch:

Poesie – Bildende Kunst

**20.45 Uhr** Lesungen und Gespräche

## Sonntag, 15.9.2019, 10.30 Uhr

---

Poesie-Matinee – Kurzlesungen

Die Lyrikerinnen und Lyriker treten mehrmals  
in unterschiedlichen Formationen auf.

Nicole Bachmann: S. 6

Beat Brechbühl: S. 8

John Burnside: S. 10

Zsuzsanna Gahse: S. 12

Jürg Halter: S. 14

Anja Kampmann: S. 16

Sepp Mall: S. 18

Marina Skalova: S. 20

Christian Uetz: S. 22

Der Büchertisch der 15. Frauenfelder Lyriktage wird  
vom Bücherladen Marianne Sax betreut. saxbooks.ch

Peter Höner, Mitglied des Stiftungsrats  
der Kulturstiftung des Kantons Thurgau

## Lyriktage? Was ist denn das?

Poesie, Gedichte...



**Gedichte? «Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp ...» Schillers  
Glocke.**

«Der Taucher.» Das Gedicht heisst «Der Taucher».

**Jaah! Du weisst, dass ich davon nichts verstehe. –**

**Und da sollen wir hin?**

Ja. – Lyriktage. Heute. Das sind keine Balladen mehr, wie du sie –  
wenigstens eine Strophe – auswendig gelernt hast. Lyrik heute, das,  
das ist ein weites Feld. Performance, Rhythmus, Sprachgewalt, nein,  
Überraschungen voller Schönheit und Witz, Bilder, Eindrücke, wie  
du sie so noch nicht gehört hast. Universen auf kleinstem Raum ...

**Und da sollen wir hin?**

Ja, hier ist dein Pass.

**Pass, was Pass?**

Freitag, Samstag, Sonntag. Drei Tage, und die Welt ist eine andere.

**Freitag hab ich Volleyball, am Samstag wollten wir ins Kino und der  
Sonntag, ich meine, ich arbeite, ich muss auch einmal ausschlafen,  
der Sonntag gehört uns, das haben wir so abgemacht, du erinnerst  
dich?**

Wenn nichts dazwischenkommt, und jetzt sind Lyriktage, und  
die sind nur alle zwei Jahre, und da gehen wir jetzt hin.

**Und wenn ...**

Geh ich ohne dich.

**Aha. Du drohst mir! Mit Lyriktagen. – Und was, bitte, was ist daran so aufregend? Die Dichter?**

Jetzt halt einmal die Luft an! Wenn du dich hören könntest. – Lyrik ist keine Männerdomäne mehr, schon lange nicht mehr. Lyrik ist Poesie, ist Kampf, ist Hoffnung, Lyrik war und ist die älteste Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen. Knapp, mit wenigen Worten wird auf den Punkt gebracht, was andere in dicken Romanen nicht schaffen.

**Nichts gegen Romane! – Du liest selber welche, und mit Vergnügen, hast du gesagt. Ich verstehe einfach nicht, was denn nun an Lyriktagen so aufregend sein soll.**

Weil sie uns in Bewegung setzen, aufwühlen, erhellen, weil Lyrik sich erleben lässt, direkt. – Romantage? Stell dir das doch einmal vor. Mehrere Autorinnen und Autoren stellen ihre Romane vor und hinterlassen ein paar vage Eindrücke. Mehr ist gar nicht zu schaffen. Aber Lyrik. Manchmal ist es ein einziger Satz, eine Zeile. Und die bleibt hängen, wird zum Lotsen, kann dich begleiten und lenken. Lyrik schafft den Aufruhr. In dir, in der Welt.

**«Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund? ...» Wer wagt es, ich denke, ich komme mit.**

**Liebe Besucherinnen und Besucher der Frauenfelder Lyriktage. Sie sind hier, Sie haben diese Diskussion längst hinter sich, nun lassen Sie sich überraschen. Für Aufruhr ist gesorgt.**

Anna Kulp, Kuratorin

## Herzlich willkommen zu den 15. Frauenfelder Lyriktagen

In einem Pixi-Buch\* meines Sohnes begegnet der kleine Ritter Rost, den alle «Rösti» nennen, im Fabelwesenwald einer Art besonders dicker Fabelwesen, die ihren Mund dort haben, wo bei normalen Leuten der Bauch ist, den Bauchrednern. Sie fesseln ihn an einen Baumstamm und sagen ihm Gedichte auf. «Das machen sie immer so, denn sonst hörte ihnen keiner zu.» Was sagt dieses Bild des Gedichtvortrags als Folterinstrument über unsere Haltung zu Gedichten? Die Metapher richtet sich klar an die Grösseren und Grossen, die schon Berührung mit Gedichten hatten, und sie setzt darauf, dass diese Berührung nicht positiv belegt ist.

Kinder lieben Gedichte, sie lieben Sprachspiele, und darauf baut der Verfasser auch, denn was die Bauchredner da zusammenreimen, sind Nonsens-Verse in bester Carrollscher Tradition. Doch irgendwo unterwegs geht den meisten von uns die Lust am Gedicht verloren. Und immer wieder wird die Frage «Wozu Lyrik heute?» gestellt. Mindestens seit 1968, also seit über fünfzig Jahren, als Hilde Domins Essay «Wozu Lyrik heute. Dichtung und Leser in der gesteuerten Gesellschaft» erschien, wird sie immer wieder ähnlich beantwortet: Das Lesen von Gedichten fördert die Bildung von Individualismus – Lyrik kann also dazu beitragen einen entscheidenden Schritt in der Entwicklung des heute immer wieder eingeforderten ethischen Bewusstseins zu machen. Und das mit Freude. Also Zeigefinder runter und Scheinwerfer an für die Poesie!

Damit Schülerinnen und Schüler heute die Möglichkeit bekommen, Gedichte in dieser besten Form zu erfahren, arbeiten viele Deutschlehrpersonen intensiv. Die Frauenfelder Lyriktage helfen aktiv mit: Vor

\*Ritter Rost und Bö. Von Jörg Hilbert. Pixi-Serie 254, Nr. 2313. Carlsen Verlag 2018


dem offiziellen Beginn werden auch bei dieser Ausgabe wieder vier der eingeladenen Lyrikerinnen und Lyriker ihre Gedichte an Schulen vorstellen und sich mit den Schülerinnen und Schülern austauschen.

In diesem Jahr feiern wir das kleine Jubiläum der Frauenfelder Lyrikstage, die 15. Ausgabe. 1991 hat Beat Brechbühl zusammen mit Elke Bergmann und Jochen Kelter zum ersten Mal Poetinnen und Dichter in diesem biennialen Format nach Frauenfeld eingeladen. An dieser Ausgabe werden wir Beat Brechbühl (S. 8) als Initianten der Lyrikstage und als Dichter zu seinem 80. Geburtstag würdigen. Und wir haben einer Autorin eine Carte blanche erteilt, die den Lyriktagen schon lange verbunden ist: Zsuzsanna Gahse (S. 12) hat den Südtiroler Sepp Mall (S. 18) eingeladen.

Als dritten Jubiläums-Programmteil haben Gioia Dal Molin, die Beauftragte der Kulturstiftung, und ich uns ein interdisziplinäres Moment gewünscht; ein schrecklich sperriger Ausdruck für eine, wie wir denken, wunderbare Sache: Die bildende Künstlerin Nicole Bachmann (S. 6) wird das Programm um eine Performance bereichern. Und wie Gedichte unseren Verstand übersteigen und unser Herz herausfordern, wird es auch hier darum gehen, sich einfach darauf einzulassen.

**Ich freue mich auf Nicole Bachmann und auf die acht Lyrikerinnen und Lyriker der 15. Ausgabe der Frauenfelder Lyrikstage: Beat Brechbühl, John Burnside, Zsuzsanna Gahse, Jürg Halter, Anja Kampmann, Sepp Mall, Marina Skalova und Christian Uetz!**

Anna Kulp, 1978, Journalistin und Kommunikationsfachfrau, arbeitet vielfältig: Als Literaturvermittlerin organisiert sie seit 2007 das Internationale Literaturfestival Leukerbad zusammen mit Hans Ruprecht, verantwortete das Lyrikförderungsprojekt «Poetische Schweiz» im Auftrag des AdS, Verband der Autorinnen und Autoren der Schweiz, hat den Studiengang «Literarisches Schreiben» an der SAL mitaufgebaut und von 2008 bis 2012 geleitet. Als Dozentin ist sie in den Bereichen Social Media, Öffentlichkeitsarbeit und Kulturjournalismus tätig und übernimmt darüber hinaus Kommunikationsmandate. Sie lebt und arbeitet in Zürich und Konstanz.



**AUTORINNEN UND  
AUTOREN DER  
15. FRAUENFELDER  
ER LYRIKTAGE**

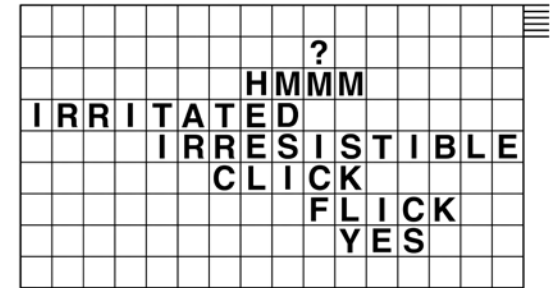
**Nicole Bachmann**, geboren 1973, lebt und arbeitet als Künstlerin in Zürich und London. In ihrer künstlerischen Praxis beschäftigt sie sich immer wieder mit Sprache, mit deren Bedeutung in der Gesellschaft und mit den Verbindungen zwischen Sprache und Macht. Dabei gilt ihr Interesse auch der Frage, wie Sprache und Körper als Form von Widerstand oder Protest funktionieren können – und wie dabei heterogene Vielstimmigkeit erreicht werden kann. Nicole Bachmann schreibt; sehr poetisch, teils an die konkrete Poesie erinnernd, doch ihre Texte leben vor allem dadurch, dass sie diese ins Leben setzt. Sie erarbeitet Installationen und Performances, in denen, wie sie selbst sagt, ein performativer Konnex zwischen Raum und Text erzeugt wird, der Beziehungen zwischen Leserschaft, Text und Ort aufzudecken sucht. Dabei spielen auch der Leserhythmus und die Textgestaltung eine Rolle. Was sie reizt, ist das Unaussprechliche – nicht oder noch nicht Ausgesprochenes. Es geht weniger um die Vollständigkeit eines Gedankens, sondern um eine Auffächerung, in der räumliche wie subjektive Assoziationen wirksam werden.

An den Frauenfelder Lyriktagen wird Nicole Bachmann eine Performance zeigen. Die Performerinnen Emma Murray und Patricia Langa sind ihr dabei ebenso künstlerisches Material wie Kollaborateurinnen. Im anschließenden Gespräch wird sie zusammen mit Lyrikerinnen und Lyrikern den Lauten, Wörtern und Bedeutungen nachgehen.

2019 **Protect me from what I want**. Kunsthalle St. Gallen, 17.8.–13.10.2019, Performance am 13.10.2019 **A circle whispering dot**. Mimosa House, London, 2019 (solo presentation) **Personare I and II, Tenderpixel**. London, 2018 (solo presentation) **Block Universe**. Performance Art Festival. London **Manifesta 11**. Zürich, 2017



1



2



3

- 1 A circle Whispering dot, 2019
- 2 Grids, 2017
- 3 Hush Now Ha, 2016

**Beat Brechbühl**, geboren 1939, ist Schriftsteller und Verleger. Was er im Frauenfelder Eisenwerk mit dem Waldgut Verlag und dem Atelier Bodoni, beides Leuchttürme des Buchdruckerhandwerks mit grosser Strahlkraft, geschaffen hat, wird weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus geschätzt. Bereits zuvor war er als Redaktor, Hersteller und Verlagsleiter tätig. Sein eigenes, vielfach ausgezeichnetes Werk umfasst Lyrik, Prosa und Kinderbücher. Bei der Zusammenstellung seines aktuellen Gedichtbandes «Flügel der Sehnsucht», in dem er Gedichte aus 57 Jahren – denn solange ist es her, dass sein erster Lyrikband «Spiele um Pan» erschienen ist – versammelt, ging er von der Frage aus: «Bestehen die damaligen Texte gegen die von heute?». Über sein eigenes Schreiben und die verlegerische Tätigkeit hinaus ist Beat Brechbühl einer der Initianten der Frauenfelder Lyrikstage. Sein jahrelanges Engagement hat es dem Format erlaubt, sich zu etablieren. In der Zwischenzeit waren rund 100 Dichterinnen und Dichter zu Gast.

An den diesjährigen Frauenfelder Lyriktagen wird Beat Brechbühl anlässlich der 15. Ausgabe und seines 80. Geburtstages, den er im Juli feiern konnte, von einem der Lyriker gewürdigt werden, die er entdeckt hat: Christian Uetz (S. 22).



**Flügel der Sehnsucht.** Gedichte. Wolfbach 2019 **Böime! Böime! Permafrost & Halleluja.** Gedichte. Wolfbach 2014 **Geschichten vom Schnüff.** 1976 **Kneuss.** Roman. 1970

## Das übliche Gehetze, so doof

Da wollte ich ein  
einziges winziges Mal in diesem Jahr  
mit mir gemütlich sein  
und einen halben Abend (fast 3 Stunden) lang  
nichts tun,  
nur für mich was kochen, die  
*Seele und den Körper baumeln lassen*, und  
vielleicht einen Krimi –  
da! bei ein bisschen Wein und Fernsehen:  
schlaf ich ein,  
drei volle, gar traumlose, Stunden lang –  
ich

Trottel.



**John Burnside**, geboren 1955 in Dumfriesline, Schottland, war als Softwareentwickler tätig und versuchte sich, wie er selbst sagt, zehn Jahre lang in einem «normalen» Leben – dem grössten Traum seiner zerrütteten Kindheit. Doch die Normalität war nur Fassade, wie er sich schliesslich eingesteht, und er beschliesst zu schreiben. Zunächst macht er sich einen Namen als Lyriker – sein erster Gedichtband «The Hoop» erschien 1988 –, bevor er mit dem Schreiben von Romanen begann. Seither wurde John Burnside vielfach ausgezeichnet und ist heute Professor für Kreatives Schreiben. Autoren, bei denen sich Leser und Literaturkritik einig sind, dass es unmöglich ist zu entscheiden, ob der Autor mehr für seine Prosa oder für seine Lyrik zu loben sei, sind selten. John Burnside ist einer von ihnen. Das teils romantische und doch immer exakte Vokabular seiner Gedichte öffnet einen lichten Erwartungsraum, doch schnell werden Schatten sichtbar, erheben sich Gestalten aus zuvor unbemerkten Abgründen. Bemerkenswert sind auch der Rhythmus und die Musikalität, die der Lyrik John Burnsides innewohnt.



**Im Namen der Biene/In the Name of the Bee.** Gedichte. Golden Luft Verlag 2018 **Anweisungen für eine Himmelsbestattung.** Gedichte. Englisch-Deutsch (aus den Jahren 1994–2016). Hanser 2016 **Versuch über das Licht.** Gedichte. Hanser 2011.

Alle: Aus dem schottischen Englisch von Ian Galbraith.



**Confiteor**  
für Michael Krüger

Ich hörte etwas draussen am Tor  
und ging, um nachzusehen.  
Tiefste Nacht; Neuschnee, langsam füllte sich  
der Lärchenwald: Sterne unter den Sternen.  
Ein einzelner Schrei, so schien es,  
doch nichts, was ich als heimisch erkannte;  
und als ich ihn wieder hörte, war ich sicher.  
Da war kein Dachs. Dort standen keine Rehe.

Verzeihe, wenn ich nicht glauben möchte,  
der Schnee würde genauso fallen, wäre ich  
nicht da, um ihn zu sehen.  
Natürlich könnte es Schneefall geben, doch nicht so:  
keine Stille zwischen Zaun und Waldrand,  
kein Gefühl, dass etwas in der Nähe lauert,  
der schwindende Strahl meiner Taschenlampe, flackernd  
zwischen flüchtigem Indigoblau und lux aeterna

Ich lauschte eine Weile;  
Es rührte sich nichts  
– ich drehte mich um und ging zum Haus zurück,  
die Lampe im Eingang verschüttete meterweit Gold,  
Schnee lag vor der offenen Tür, und wieder  
jener ferne Schrei im Dunkeln hinter meinem Rücken  
und tief in der Quelle meiner Kehle,  
so ich lebe und atme.

**Confiteor**  
for Michael Krüger

I heard something out by the gate  
And went to look.  
Dead of night; new snow, the larch woods  
filling slowly, stars beneath the stars.  
A single cry it was, or so it seemed,  
though nothing I had recognised as native;  
and when it came again, I knew for sure.  
No badger there. Not gathering of deer.

Forgive me, if I choose not to believe  
the snow would fall like this, were I not here  
to see it.  
There might be snow, of course, but not like this,  
no hush between the fence line and the trees,  
no sense of something other close at hand,  
my dwindling torch-beam flickering between  
a passing indigo and lux aeterna.

I stood a while to listen;  
Nothing moved  
– and then I turned and walked back to the house,  
the porch light spilling gold for yards around,  
snow at the open door and then, again,  
that far cry in the dark behind my back  
and deep in the well of my throat  
as I live and breathe.

**Zsuzsanna Gahse**, geboren 1946 in Budapest, lebt nach Stationen in Wien, Kassel, Stuttgart und Luzern seit über zwanzig Jahren in Müllheim, einem Ort, über den sie 2004 ein grossartiges Buch geschrieben hat: «durch und durch – Müllheim/Thur in drei Kapiteln». Ihr Werk umfasst über dreissig eigene Bücher, diverse Herausgeberschaften, Übersetzungen aus dem Ungarischen, Theaterstücke und ungezählte Beiträge in Zeitschriften und Anthologien. Ihr Schreiben will nicht in Gattungsbegriffe passen; die Grenzen zwischen Lyrik und Prosa sind bei ihr fließend. Sie beobachtet die Welt im Allgemeinen und den Umgang mit Sprache im Besonderen stets aufmerksam und weist unbestechlich auf Schwachpunkte und Fehler hin, ohne je die Freude und Leichtigkeit am Leben und den Worten zu verlieren. Die Laudatio anlässlich der Verleihung des Schweizer Grand Prix benennt es: «Ihre Texte setzen der geronnenen Sprache und den Gemeinplätzen etwas Lebendiges entgegen. «Fast alle sagen, was alle sagen» steht in «Siebenundsiebzig Geschwister». Sie selbst gehört zu den wenigen anderen.»



Anlässlich der 15. Ausgabe der Frauenfelder Lyrikstage haben wir Zsuzsanna Gahse, die den Lyriktagen schon lange verbunden ist, eine Carte blanche erteilt, um einen Dichter oder eine Dichterin einzuladen. Ihre Wahl fiel auf Sepp Mall (S. 18), mit dem sie am Eröffnungsabend ein Gespräch führen wird.

**Siebenundsiebzig Geschwister.** Edition Korrespondenzen 2017 **JAN**,  
**JANKA, SARA und ich.** Edition Korrespondenzen 2015 **Donauwürfel.** Edition  
Korrespondenzen 2010



Drei zu lang geratene junge  
Männer, beinahe noch Kinder,  
senken die Köpfe und lächeln.  
Sie wachsen weiter und hoffen  
auf eine gemeinsame Rolle  
in einem Kinostreifen, das ist  
ihre Zukunft, später werden sie  
tatsächlich engagiert und sind  
in dem nun bekannten Film die  
drei verwegenen Detektiv-Novizen.

Ein Glücksfall, ähnlich wie der Fall der  
Roten Schwestern, ein Kassenschlager.



**Jürg Halter**, 1980 in Bern geboren, wo er meistens lebt. Jürg Halter schreibt Prosa und Lyrik, ist Musiker und Performancekünstler und gehört zu den Pionieren der neuen deutschsprachigen Spoken-Word-Bewegung. Er veröffentlicht auch Theatertexte, arbeitet immer wieder mit Musikerinnen und bildenden Künstlern zusammen und tritt international auf. Sein Gedichtband «Wir fürchten das Ende der Musik» wurde von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung zu einem der besten Gedichtbände 2015 gekürt und ins Spanische, Russische und Italienische übersetzt. Auch sein Romandebüt «Erwachen im 21. Jahrhundert» wurde hochgelobt. In seiner Lyrik sind für Jürg Halter «Kürze und Verdichtung zugleich leitendes «Formprinzip», wie Maren Jäger in der «Literaturkritik» festhält, und immer wieder wechselt er ganz offen auf die poetologische Ebene. So spricht er auch das «Dilemma der Gegenwartslyrik aus, die ihr Dasein im Spannungsfeld zwischen dem Bewusstsein der eigenen Nischenexistenz und emphatischer Selbstbehauptung führt.» Momentan arbeitet Jürg Halter an einem neuen Gedichtband.



Gedichte von Jürg Halter erschienen zuletzt in:  
 Grand Tour: Reisen durch die junge Lyrik Europas. Hanser 2019  
 Lyrikjahrbuch 2019. Schöffling Verlag  
 #poesie. Volland & Quist 2018

**Erwachen im 21. Jahrhundert.** Roman. Zytglogge 2018 **Das 48-Stunden-Gedicht.** Kettengedicht, deutsch-japanisch. Zusammen mit Shuntarō Tanikawa. Wallstein 2016 **Wir fürchten das Ende der Musik.** Gedichte. Wallstein 2014

## Der Bahnhof

Ich bin der Bahnhof,  
 in dem ich einst anzukommen gedenke.

Doch kippt mich  
 diese Vorstellung nicht mehr aus den Gleisen.

Ich bin die Landschaft,  
 ebenso wie ich der Zug bin, der an ihr vorüberzieht.

Sprunghaft wie ich bin,  
 weiß mein Herz morgens nie, in welcher Brust es abends  
 zur Ruhe kommt.



**Anja Kampmann**, 1983 in Hamburg geboren, studierte an der Universität Hamburg und am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Ihr erster Gedichtband «Proben von Stein und Licht» erschien 2016 in der Edition Lyrik Kabinett bei Hanser, 2018 folgte ihr Debütroman «Wie hoch die Wasser steigen» im gleichen Haus. Beide Debüts waren aussergewöhnlich erfolgreich und wurden mehrfach ausgezeichnet. «Proben von Stein und Licht» ist eine Gesamtkomposition aus fünf Teilen. Es geht Anja Kampmann darin «um das Aufrufen und Festhalten von mehr und weniger zerstörten Gegenden, von Stimmungen, Erinnerungen, um eine Art Gedächtnis-Arbeit also, bei der ‹stufenweise Geschichte aufgeblättert› wird.», wie die Süddeutsche Zeitung zusammenfasst. «World Literature Today» schreibt über ihre Lyrik: «Kampmanns frische Sicht auf eine bekannte Vergangenheit bestärkt die Notwendigkeit, weiterhin unsere Geschichte zu untersuchen, auch wenn das unangenehm ist und bleibt.» Ihre Gedichte lesen sich wie Partituren, sie bestimmt das Tempo, langsam und eindringlich.



**Wie hoch die Wasser steigen.** Roman. Hanser 2018 **Proben von Stein und Licht.** Gedichte. Edition Lyrik Kabinett bei Hanser 2016

wir bleiben noch das abendlicht  
hängt in dem hohen zweig der kirsche  
die schwalben stochern noch ein wenig  
in der glut  
das hohe blau fragt nach den  
restlichen der zeugen  
der alte photograph des himmels  
schickt stille blitze über warmes land  
wo man im schatten trockener  
maisplantagen flüstert  
und wo das tor zur nacht  
ein dunkler spalt bloß ist  
ein scheunentor bewegt von alten winden  
nichts weiter  
wenn jetzt der abend sein gewölle spuckt  
bleibt ein papier  
bleicher noch als haut  
es wird so wenig sein  
die länder die du sahst  
nähen ihre schüsse  
in die traumgestalt von vögeln  
und in den ersten dunst  
nach einem langen regen  
es wird so wenig sein  
wenn wir ins dunkel fahren  
und leise miteinander reden.

**Sepp Mall**, geboren 1955 im Vinschgau, ist freier Autor, Herausgeber, Lehrer und Übersetzer aus dem Italienischen. Sepp Mall schreibt Lyrik, Prosa und Theaterstücke. Er ist ein Südtiroler Autor und vielfach ausgezeichnet; seine literarische Prägung ist österreichisch, er lebt in Meran. Wenige Silben genügen, schon klingt Sepp Malls Lyrik. Er nutzt die Typografie eigenwillig und setzt so zusätzliche Pausen. Er ist nah am echten Leben, am Dialekt, und er ist dabei jederzeit ein durchaus heutiger Anhänger der Romantik. Seine Gedichte fordern verschiedene Lesarten ein und geben immer wieder neue Schichten preis. Paul Jandl schreibt darüber: «Die Gedichte von Sepp Mall oszillieren zwischen Bildern der Geborgenheit und des Schreckens, und dass der Riss zwischen beidem genau durch die Wörter geht, ist einerseits ein Kriterium der Erfahrung, macht andererseits aber auch den Reiz dieser Gedichte aus. Das Lied, das in den Dingen schläft, ist keineswegs nur ein romantischer Gesang, sondern es ist auch mit den Fanfaren des Todes durchsetzt.»

Anlässlich der 15. Ausgabe der Frauenfelder Lyrikstage haben wir Zsuzsanna Gahse (S. 12), die den Lyriktagen schon lange verbunden ist, eine Carte blanche erteilt, um einen Dichter oder eine Dichterin einzuladen. Ihre Wahl fiel auf Sepp Mall, mit dem sie am Eröffnungsabend ein Gespräch führen wird.



**Hoch über allem.** Roman. Haymon 2017 **Schläft ein Lied.** Gedichte. Haymon 2014 **Wo ist dein Haus.** Gedichte. Haymon 2007

## In den Wäldern (ruckedigu)

Die Holzfäller kommen am Morgn  
wo alles noch atmet / in langen  
Zügen  
: die Motorsägen geschultert Ge-  
wehrrn gleich / oder Sensen

Vorsichtig bewegen sie sich  
unter den hängenden Ästen  
die erste Fichte / wird angesprochen  
behutsam gestreichelt  
: man redet ihr gut zu

Die Holzfäller / kommen am Morgn  
und gehen am Abend  
: müde zu ihren Frauen zurück  
mit blutenden Schuhn



**Marina Skalova**, 1988 in Moskau geboren, wuchs in Frankreich und Deutschland auf. Sie studierte Literatur und Philosophie in Paris und Berlin und am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel. Sie arbeitet als Übersetzerin, Dramaturgin, Theaterkritikerin und Redakteurin und lebt in Genf. Marina Skalova schreibt zweisprachig, Deutsch und Französisch, beziehungsweise übersetzt ihre Gedichte selbst. So nutzt sie die eine Sprache, um die andere zu ergänzen, um Ungenauigkeiten auszumerzen, zusätzlichen Resonanzraum zu öffnen. Ihr Gedichtband «Atemnot (Souffle court)» wurde in Frankreich 2016 mit dem renommierten «Prix de la vocation» ausgezeichnet. Die Gedichte darin sind kurz und von grosser poetischer Prägnanz. «Viceversa» hält fest: «[...] der poetische Eigensinn befreit die Sprache aus dem Korsett der Übersetzung. Wortbedeutung und Versrhythmus geraten aneinander, Bilder wehren sich gegen eine Übertragung. So entstehen minimale Abweichungen, in denen die unterschiedlichen Sprachen Anspruch auf Eigenleben erheben: rhythmisch, begrifflich, metaphorisch.»



**Exploration du flux.** Seuil 2018 **Amarres.** Récit. L'Âge d'Homme 2017  
**Atemnot (Souffle court).** Gedichte französisch und deutsch. Cheyne 2016



*und der körper ein lappen  
weich und fahl zugleich  
et ton corps un chiffon  
tiède et mou sensations  
en carton muscles et nerfs  
incisés oder plutôt seziert  
ce que fait le sécateur  
il sépare et abrase  
une saison dérégulée  
ce que le corps était  
maintenant c'est l'hiver  
hiroshima passé par là ou  
était-ce une autre pluie  
celles-ci gèlent les lèvres  
et affleurent les doigts sourds*

**Christian Uetz**, geboren 1963 in Egnach, lebt in Zürich und Göttingen. Nach einer Ausbildung als Lehrer studierte er Philosophie, Komparatistik und Altgriechisch. Christian Uetz' Bühnenauftritte sind legendär, seine Texte sind immer auch philosophisch, und auch wenn er Prosa schreibt, ist das poetisch. Die Auseinandersetzung mit Religion und Transzendenz ist ebenso stets präsent wie die Liebe; und mit Liebesgedichten beginnt auch sein Gedichtband «Engel der Illusion». Direkt nimmt er im Weiteren Gebete und Psalmen auf, setzt sich mit Religion und damit auch mit Sprache auseinander. Im Anhang schreibt er über das Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit: «Niemand kann ganz zur Welt kommen, solange wir die Sprache haben; zugleich haben wir nur durch die Sprache überhaupt eine Welt als Welt.» Die FAZ schreibt über «Engel der Illusion»: «Was Christian Uetz uns als Psalmen präsentiert, hat Furor, weil er sich an die vorgegebene Bündigkeit hält, und es hat Charme und Witz, weil er nicht an seinen Ambitionen vorbeischrämt.»

An den 15. Frauenfelder Lyriktagen wird Christian Uetz nicht nur seine Gedichte auf die Bühne bringen, sondern auch Beat Brechbühl (S. 8) würdigen.



**Engel der Illusion.** Gedichte. Seession 2018 **Es passierte.** Roman. Seession 2015 **Sunderwarumbe.** Roman. Seession 2012



Nur wenn du an die Toten  
denkst, können sie dich sehn. Nur  
wenn du die Trübsal ins Labsal der  
Abwesenden tränkst, bleiben sie bei dir  
zu dir stehn, ungesehen, die ganze sternklare  
Nacht. Wie weit immer wir nämlich die Nahkraft  
unserer Gedanken mit ihren verbanden, empfangen  
wir ihre Schwerkraft leichter und leuchtender. Noch  
und noch. Schon fliegen wir im schweren Wein  
nüchterner zusammen. Wieder und wieder. Es  
vermischt sich der Himmlischen Trunkenheit  
mit unseren echolotsverhallenden Unkenrufen  
un und un unsterblich, un und un  
sterblich.

**Ein Projekt der  
Kulturstiftung des Kantons Thurgau**

Anna Kulp, Gastkuratorin  
Gioia Dal Molin, Projektleitung  
Gabriela Steiger, Administration  
Gallus Frei, Peter Höner, Lorenz Zubler, Stiftungsräte  
Susanna Entress, Gestaltung  
Jonathan Gubler, Website  
Guido Bruggmann, Korrektorat

**Mit freundlicher Unterstützung durch:**

 **FONDATION  
JAN MICHALSKI**

**prehelvetia**

**MIGROS**  
kulturprozent

 **ProLitteris**

**ERNST GÖHNER STIFTUNG**



**FONDATION  
OERTLI  
STIFTUNG**



**Dr. Heinrich Mezger-Stiftung**

**lyriktage.ch**  
**kulturstiftung.ch**

**Nicole Bachmann** Foto © Manuel Rickenbacher

**Beat Brechbühl** Foto © Martin Stiefenhofer,  
Gedicht aus «Flügel der Sehnsucht» Wolfbach 2019

**John Brunside** Foto © Helmut Fricke,  
Gedicht aus «Anweisungen für eine Himmelsbestattung» Hanser 2016

**Zsuzsanna Gahse** Foto © Maurice Haas,  
Gedicht aus «Siebenundsiebzig Geschwister» Edition Korrespondenzen 2017

**Jürg Halter** Foto © Rob Lewis,  
Gedicht aus «Nichts, das mich hält» Ammann Verlag 2008

**Anja Kampmann** Foto © Juliane Henrich,  
Gedicht aus «Proben von Stein und Licht» Hanser Verlag 2016

**Sepp Mall** Foto © Claudia Pircher,  
Gedicht unveröffentlicht, Rechte beim Autor

**Marina Skalova** Foto © Yvonne Böhler,  
Gedicht aus «Atemnot (Souffle court)» Cheyne 2016

**Christian Uetz** Foto © Mathias Bothor,  
Gedicht aus «Engel der Illusion» Secession 2018

# Anmeldung

Per E-Mail, Telefon oder Post an: Kulturstiftung des Kantons Thurgau, Lindenstrasse 12, 8500 Frauenfeld,  
T+41 52 202 29 19, [info@kulturstiftung.ch](mailto:info@kulturstiftung.ch), [kulturstiftung.ch](http://kulturstiftung.ch)

3-Tagespass (Freitag, Samstag, Sonntag)

----- Anzahl Personen à CHF 50/40\*

1-Tagespass (Freitag oder Samstag)

----- Anzahl Personen à CHF 30/20\*

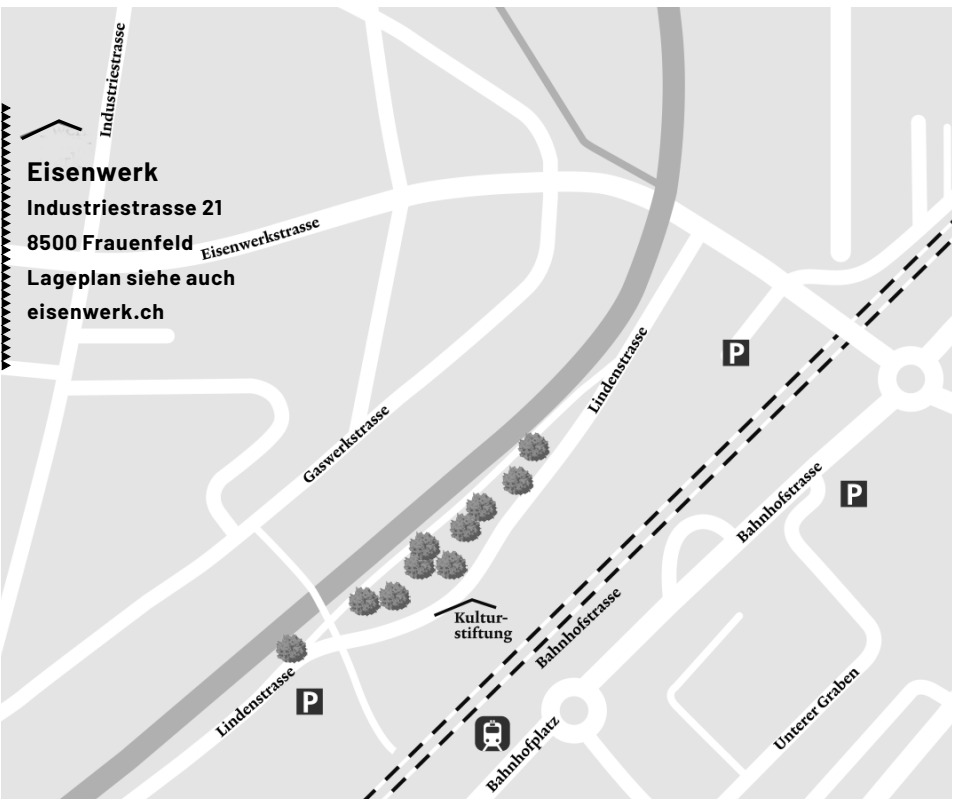
2-Tagespass (Freitag und Samstag)

Sonntagsmatinee

----- Anzahl Personen à CHF 40/30\*

----- Anzahl Personen à CHF 15/10\*

\*ermässigter Preis für: Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre, für SchülerInnen, Auszubildende und Studierende mit Legi-Ausweis, für Erwerbslose (Kulturlegi) sowie EmpfängerInnen von Sozialhilfe- und IV-Leistungen



**kulturstiftung**  
des kantons thurgau

AVT  
NIT

lyriktage.ch

M  
E  
Z  
A  
S  
M  
C